



*Floris Gerber*  
*Kommunikationsdesigner*

# *Portfolio*

## RILKE-ILLUSTRATIONEN

EINE REIHE ZU GEDICHTEN VON RAINER MARIA RILKE, VEKTORISIERTE MARKERZEICHNUNGEN.  
ICH HALTE BILD 1, DEN "RITTER" FÜR MEINE BISLANG BESTE ZEICHNUNG.





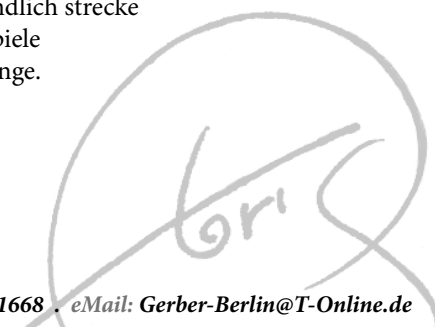
## der Ritter

vektorierte Markerzeichnung zu dem Gedicht

Reitet der Ritter in schwarzem Stahl  
hinaus in die rauschende Welt.

Und draußen ist Alles: der Tag und das Tal  
und der Freund und der Feind und das Mahl im Saal  
und der Mai und die Maid und der Wald und der Gral,  
und Gott ist selber vieltausendmal  
an alle Straßen gestellt.

Doch in dem Panzer des Ritters drinnen,  
hinter den finstersten Ringen,  
hockt der Tod und muß sinnen und sinnen:  
Wann wird die Klinge springen  
über die Eisenhecke,  
die fremde befreiende Klinge,  
die mich aus meinem Verstecke  
holt, drin ich so viele  
gebückte Tage verbringe,-  
daß ich mich endlich strecke  
und spiele  
und singe.





## die Tänzerin

vektorierte Markerzeichnung zu dem Gedicht

Wie in der Hand ein Schwefelzündholz, weiß,  
eh es zur Flamme kommt, nach allen Seiten  
zuckende Zungen streckt - beginnt im Kreis  
naher Beschauer hastig, hell und heiß  
ihr runder Tanz sich zuckend auszubreiten.

Und plötzlich ist er Flamme, ganz und gar.

Mit einem Blick entzündet sie ihr Haar  
und dreht auf einmal mit gewagter Kunst  
ihr ganzes Kleid in diese Feuersbrunst,  
aus welcher sich, wie Schlangen die erschrecken,  
die nackten Arme wach und klappernd strecken.

Und dann: als würde ihr das Feuer knapp,  
nimmt sie es ganz zusamm und wirft es ab  
sehr herrisch, mit hochmütiger Gebärde  
und schaut: da liegt es rasend auf der Erde  
und flammt noch immer und ergiebt sich nicht-.

Doch sieghaft, sicher und mit einem süßen  
grüßenden Lächeln hebt sie ihr Gesicht  
und stampft es aus mit kleinen festen Füßen.



## der Tod

vektorierte Markerzeichnung zu dem Gedicht

Ist einer, der nimmt alle in die Hand,  
daß sie wie Sand durch seine Finger rinnen.  
Er wählt die schönsten aus den Königinnen  
und läßt sie sich in weißen Marmor hauen,  
still liegend in des Mantels Melodie;  
und legt die Könige zu ihren Frauen,  
Gebildet aus demselben Stein wie sie.

Ist einer, der nimmt alle in die Hand,  
daß sie wie schlechte Klingen sind und brechen.  
er ist kein Fremder, denn er wohnt im Blut,  
das unser Leben ist und rauscht und ruht.  
Ich kann nicht glauben, daß er Unrecht tut;  
doch hör ich viele Böses von ihm sprechen.



## der König

vektorierte Markerzeichnung zu dem Gedicht

Der König ist sechzehn Jahre alt.  
Sechzehn Jahre und schon der Staat.  
Er schaut, wie aus einem Hinterhalt,  
vorbei an den Greisen vom Rat

in den Saal hinein und irgendwohin  
und fühlt vielleicht nur dies:  
am schmalen langen harten Kinn  
die kalte Kette vom Vlies.

Das Todesurteil vor ihm bleibt  
lang ohne Namenszug  
und sie denken: wie er sich quält.

Sie wüßten, kennten sie ihn genug,  
daß er nur langsam bis siebzig zählt  
ehe er unterschreibt.



## der Wahnsinn

vektorierte Markerzeichnung zu dem Gedicht

Sie muß immer sinnen: Ich bin ... ich bin...  
Wer bist du denn, Marie?  
Eine Königin, eine Königin!  
In die Knie vor mir, in die Knie!

Sie muß immer weinen: Ich war ... ich war ...  
Wer warst du denn, Marie?  
Ein Niemandskind, ganz arm und bar,  
und ich kann dir nicht sagen wie.

Und wurdest aus einem solchen Kind  
eine Fürstin, vor der man kniet?  
Weil die Dinge alle anders sind,  
als man sie beim Betteln sieht.

So haben die Dinge dich groß gemacht,  
und kannst du noch sagen wie?  
Eine Nacht, eine Nacht, über eine Nacht,-  
und sie sprachen mich anders an.  
Ich trat in die Gasse hinaus und sieh:  
die ist wie mit Saiten bespannt;  
da wurde Marie Melodie, Melodie ...  
und tanzte von Rand zu Rand.  
Die Leute schlichen so ängstlich hin,  
wie hart an die Häuser gepflanzt, -  
denn das darf doch nur eine Königin,  
daß sie tanzt in den Gassen: tanzt! ...

Gerber